

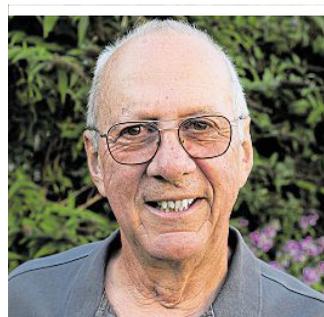
Ganz schön salzig

Streusalz im Winter sorgt für sichere Gehsteige und Straßen. Für die Umwelt ist es jedoch eine enorme Belastung. Und auch die Häuserfassaden leiden darunter. Gibt es Alternativen? VON ANGELIKA GROB

» Wenn man in diesen Tagen auf den Straßen und Gehsteigen der Stadt unterwegs ist, sind sie nicht zu übersehen: Die weißen Ränder, die vom Natriumchlorid stammen. Einfacher gesagt: Vom Streusalz.

Ein Thema, bei dem Verkehrssicherheit und Umweltschutz jedes Jahr aufs Neue aufeinanderprallen. Und es sieht nicht danach aus, als würde sich das Problem (oder das Salz) so einfach in Luft auflösen. Dabei gilt in Wien eigentlich ein Salzstreuverbot. Dieses kann allerdings „bei entsprechenden Wetterbedingungen von der Abteilung Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark (MA 48)

gemäß der Winterdienstverordnung 2003 außer Kraft gesetzt werden.“ Immer wenn die Temperaturen in Richtung Nullpunkt oder sogar darunter sinken, rücken



Roman Türk ist emeritierter Professor für Ökologie

die Streuwagen der MA48 aus. Die Autobahnen und Schnellstraßen werden wiederum von der Asfinag betreut. Laut dem Leiter ihres Autobahnbetriebes, Heimo



Heimo Maier-Farkas ist Leiter des Asfinag Autobahnbetriebes

Maier-Farkas, werden auf dem 2200 Kilometer umfassenden Autobahn- und Schnellstraßennetz in Österreich pro Jahr rund 80.000 Tonnen Salz verteilt. „Wir streuen reines Siedesalz, das gleiche Salz also, das man auch zum Essen verwendet, nur unjodiert. Bei der vorbeugenden Streuung (also noch bevor es friert, oder schneit) wird das Salz mit Wasser vermischt, das nennt man dann Sole.“ Diese Salz-Wasser-Mischung hat zwei Vorteile: Sie bleibt lange auf der Fahrbahn haften und man muss insgesamt weniger Salz streuen. Schädlich bleibt es aber natürlich trotzdem. Roman Türk ist ehemaliger Professor für Öko-



Simon-Boris Fink, Abteilungsleiter der Hausbetreuung **Simacek**

Nachhaltige Alternativen?

Der übermäßige Einsatz von Streusalz-Natriumchlorid schadet der Umwelt und sogar den Häusern

Gut gegen Eis und Schnee – aber schlecht für Pflanzen und Häuserfassaden. Das Thema Streusalz im Winter sorgt immer wieder für Aufregung – vor allem bei Umweltschützern. Doch die Suche nach Alternativen, die sowohl Sicherheit als auch Umweltfreundlichkeit garantieren, ist schwer. Heimo-Maier Farkas von der Asfinag erklärt: „Wir haben schon einiges ausprobiert. Zum Beispiel Abfälle aus der Weinproduktion, oder eine Zuckermelasse, wir haben uns auch Gurkenwasser ganz genau angeschaut, leider gibt es aber immer einen Haken. Derzeit gibt es keine Alternative zum Salz. Wir versuchen aber, die Menge extrem zu reduzieren.“ Für den Winterdienst auf den Straßen und Gehwegen in der Stadt gibt es immerhin ökologische Auftaumittel als Alternative: „Wir greifen meistens auf Kaliumcarbonat als umweltfreundlichere Lösung des Taumittels zurück, dabei wird die Natur nicht in Mitleidenschaft gezogen“, so Simon-Boris Fink von der Hausbetreuung Simacek. Der emeritierte Professor für Ökologie an der Universität Salzburg, Roman Türk, hält die Sole, also die Salz-Wasser-Mischung für eine nachhaltige Alternative, da sie immerhin zu einer Reduzierung der Menge des gestreuten Salzes führt.

logie an der Universität Salzburg. Er bestätigt: „Durch den Einsatz von zu viel Streusalz sterben die Bäume ab. Im Sommer vergilben die Pflanzen. Und auch der Boden wird stark verdichtet. Die Böden können durch das viele Salz nicht mehr durchlüftet werden.“

Ein Konfliktthema ist das Ausbringen von Salz auch im Facility-Management. Denn auch an Häuserfassaden kann das eingesetzte Streusalz zu Schäden führen. Simon-Boris Fink, Abteilungsleiter der Hausbetreuung Simacek erklärt: „Streusalz geht eine Verbindung mit dem Wasser ein und bildet so eine Lösung, die Häuserso-

ckel (speziell die aus Sandstein oder Marmor) und Fassaden beschädigen kann. Handelt es sich bereits um beschädigtes Mauerwerk, kann das bis zur Zersetzung der Ziegel führen. Auch zusammengesobener Schnee entlang der Fassade kann zu Feuchtigkeitsschäden führen. Wenn hier auch noch Salz im Spiel ist, erhöht sich der Schaden. Bei Stahltreppen oder Gittern führt die Natriumchloridlösung nicht selten zu Korrosionsschäden.“ Das gestreute Salz bereitet nicht nur den Häuserfassaden Probleme, auch die Innenräume leiden darunter. Durch unsere Schuhe, die mit dem salzigen Boden in Berührung kom-

men, tragen wir das Salz in die Gebäude.

Fink empfiehlt daher „das Auflegen von Schmutzfangmatten im Eingangsbereich. Hier wird die Grobverschmutzung von den Schuhen (Salz oder Splitt) „aufgefangen“. Diese Matten sollten in einem regelmäßigen Intervall gesäubert oder getauscht werden.“ Auf die Frage nach nachhaltigen Alternativen erklärt Fink: „Es gibt von verschiedenen Anbietern „Öko-Streugut“, wie Naturbims-Granulat – die sind allerdings mit höheren Kosten verbunden, die dann über die Betriebskosten des Mieters und Wohnungseigentümers verrechnet werden.“